

ergriff Innocenz III. die erhabene Idee von der Herrschaft des Christenthums über die Welt.

Das Christenthum sollte Alles durchdringen, Alles verbinden, im Christenthume sollte Alles seinen Anfang und sein Ende haben. Nach seiner Auffassung lebte das Christenthum vornehmlich in der Kirche; die Kirche hütete deshalb die christliche Religion; die Obhut der Kirche aber war dem Papste vertraut. Ihm liegt es daher ob, zu sorgen und zu wachen, daß Alles, was in der christlichen Welt geschieht, in und aus christlichem Sinne vollbracht werde. Darum sollten die Könige der Welt die höhere Autorität des Papstes anerkennen, als eines obersten Schiedsrichters im Namen Gottes, der über den Frieden der Welt wachet. Diesen Grundsätzen folgend, suchte Innocenz III. die Macht der Kirche zu heben und zu erweitern, und die große, hauptsächlich von Innocenz begründete geistliche Macht hat in jenen Jahrhunderten ein heilbringendes Gegengewicht gegen unchristliches und geistloses Verfahren, gegen Rohheit und Despotismus der weltlichen Gewalt gebildet.

3. Als jeder der beiden deutschen Könige den Papst Innocenz III. für sich zu gewinnen suchte, ermahnte er die Fürsten und Bischöfe, den Zwiespalt zu beseitigen, welcher Reich und Kirche zerstöre; sonst würde er, vermöge der ihm als Stellvertreter Christi zustehenden Machtvollkommenheit, sich für den erklären, welcher ihm des Thrones am würdigsten schiene. Aber die Parteien waren zu heftig gegen einander erbittert, als daß an eine friedliche Ausöhnung zu denken gewesen wäre. Da trat endlich (3. Juli 1201) der Papst Innocenz III. gegen den König Philipp auf, nachdem er wiederholt auf eine gütliche Vereinigung vergebens gedrungen hatte, und befahl, daß Alle bei Strafe des Bannes Otto IV. als König anerkennen sollten. Aber dessenungeachtet blieben die meisten weltlichen Großen dem Könige Philipp treu, während die geistlichen Fürsten, sowie auch die meisten Städte auf Seite Otto's IV. standen. Jedoch nahm Philipp's Anhang immer mehr zu, da er weder Schätze noch Güter sparte, um seine Macht zu verstärken. So gelang es ihm, namentlich den Eölnner Erzbischof zu gewinnen (1204), welchem der größte Theil der Herren vom Niederrhein und aus Westfalen folgte, wo Otto bisher seinen Hauptstülpunct gefunden hatte. Und auch das Glück neigte sich in dem zehnjährigen Bürgerkriege, den die Welfen mit den Hohenstaufen führten, zuletzt auf Philipp's Seite. Schon war er im Begriffe, mit seinem Gegner den letzten entscheidenden Kampf zu wagen und Einheit und Frieden im Reiche völlig wieder herzustellen, als er am 21. Juni 1208 durch den wilden Markgrafen Otto von Wittelsbach, weil er ihm — so wird erzählt — seine Tochter nicht gab, die er ihm versprochen hatte, auf dem Schlosse Altenburg bei Bamberg ermordet wurde. Er starb im 34. Lebensjahre, als er dem Ziele, den alleinigen Besitz der deutschen Krone zu erringen, ganz nahe war.

4. So tief Otto's Ansehen gesunken war, so rasch nahm jetzt Alles eine günstige Wendung für ihn. Er sprach über den Mörder seines bisherigen Gegners die Reichsacht aus, und wurde ohne große Schwierigkeit bald allgemein als König anerkannt. Um die feindliche Partei zu versöhnen, verlobte er sich mit Philipp's ältester Tochter Beatrix. Darauf unternahm er seinen Römerzug (1209). Nach Unterzeichnung eines schriftlichen Vertrages, in welchem er sich verbindlich machte, die Mathildischen Güter und verschiedene Landstriche dem päpstlichen Stuhle, dem sie zuständen, insofern derselbe sie schon besäße, ruhig zu lassen, und zur Erwerbung der übrigen demselben behülflich zu sein, wurde er von Innocenz III. (Sept. 1209) in der Peterkirche zum Kaiser gekrönt.